

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Im Gebiete der dramatischen Literatur sind wir mit zwei Sammlungen theatralischer Werke — einer deutschen und einer italiänischen — erfreuet worden. Herr Angely hat den ersten Band seiner *Baudeville's* und Lustspiele, „theils Originale, theils Uebersetzungen und Bearbeitungen, zunächst für das königstädtische Theater in Berlin“, bei Coësmar und Krause erscheinen lassen. Da dieser erste Band sechs Uebersetzungen aus dem Französischen enthält, so bleibt uns das Vergnügen, die Originale zu genießen, noch vorbehalten, und unsere Freude wird um so größer seyn, da uns bisher keine Originale dieses fruchtbaren Bühnendichters bekannt sind, wenn wir nicht etwa manche Uebersetzungen, von welchen derselbe die Originale anzugeigen vergessen hat, für Originale halten sollen.

Ferner ist bei Ferdinand Dümmler in 3 Bänden erschienen: „Lettura piacevolissima ed istruttiva di componimenti teatrali di genere diverso,“ welche den Freunden der italiänischen Sprache willkommen seyn dürften, als Angely's *Baudeville's* den Freunden der deutschen Sprache.

Man sagt, daß die Herren Buchhändler in unsern Tagen sehr vorsichtig sind und sich nur mit großer Mühe zur Herausgabe dramatischer Werke bewegen lassen, das muß aber doch nicht der Fall seyn, denn nach meiner Ansicht kann es kein gewagteres Unternehmen geben, als Angely'sche *Baudeville's* abdrucken zu lassen. Für die Bühnen sind selbe, ohne Musik, nutzlos; kaufen die Bühnen aber die bekannten Melodien, so folgt das *Baudeville* als Zugabe; für das lesende Publikum können die *Baudeville's*, ohne die bekannten Melodien doch zuverlässig keinen Reiz haben; wahrlich, wer den Muth hat, die „sieben Mädchen in Uniform“, oder „die Schülerschwänke“ zu lesen, ohne dabei sechszehn Paare weiße Pantalons und sechszehn in selben steckende hübsche Mädchen vor Augen zu haben und die bekannten Melodien zu hören, den will ich als einen Heros erster Klasse, nächst *Rodrigo* und *Mutius Scävola*, am höchsten ehren.

Berlins Journalistik betreffend, weiß ich nichts Neues und nichts Interessantes zu sagen. Der Gesellschaftler behauptet noch immer, und nach meiner Meinung mit vollem Rechte, den ersten Rang unter den Berliner (und auch manchen auswärtigen) Zeitschriften; das *Conversations-Blatt* scheint sich zu heben; der *Freimüthige* und die noch immer den Titel „*Berliner Schnellpost*“ führenden Blätter haben sich überlebt und ihrer wird nicht mehr gedacht. Der Verleger des einst wunderbar und wunderbar beliebtsten Tagblattes: „*der Courier*“, Herr Buchdrucker Leopold Krause, beliebt das Publikum auf eine anständige Art zu mystifiziren, indem er den gedachten *Courier* noch immer als von Herrn M. S. Saphir redigirt, erscheinen läßt; Herr Saphir aber schon mehrere Monate abwesend ist und, der allgemeinen Sage nach, nicht nach Berlin zurückkehren wird; eine zweite Mystification desselben Herrn Verlegers ist, daß er in seinen Blättern einen zweiten Saphir, E. W. Saphir, erscheinen läßt, da wohlunterrichtete Personen behaupten, daß kein zweiter Saphir in Berlin vorhanden sey. Die *Staffette* scheint in der neuen, jüngst erwähnten

Form ein Publikum zu gewinnen; der Beobachter an der Spree fährt fort, den lauten Markt zu unterhalten, von der *Staffette* aber kann ich nichts melden, da ich selbst sie nicht halte, und es einige Mühe kostet, sie irgendwo aufzufinden.

Die Kunstausstellung ist am 21. September eröffnet worden, und bietet, wie ich auf einen ersten, flüchtigen Blick bemerken konnte, viel Gutes, manches Ausgezeichnete; besonders hat sich die jüngere Klasse der Künstler bemerkbar gemacht. Das Verzeichniß enthält 900 Nummern, welche alle öfter und mit gehöriger Aufmerksamkeit gesehen seyn wollen, wozu ich noch nicht Zeit finden konnte.

Endlich hat es Herrn Robertson doch geglückt, mit der vielbesagten Dem. Schüler seine oft vereitelte Lustfahrt zu vollbringen. Die Dame, recht anmuthig anzusehen, bestieg mit vieler Fassung und edlem Anstande die Gondel; der Ball hob sich, flog und senkte sich in der Hasenheide nieder, worauf wir alle so klug waren als zuvor. Herr Gropius hat auch dieses denkwürdige Ereigniß durch ein Bildchen, mit der Unterschrift: „Wie eine junge Berlinerin in der Hasenheide mit einem Luftballon niederkömmt,“ verewigt; — ich aber sage:

Was wird nicht noch tentirt,
Um Männer zu besiegen?
Man geigt, sicht, deklamirt
Und legt sich gar auf's Fliegen.
Nun ja — in Lüften kann,
Seht's durchaus nicht auf Erden,
Ein Stückchen Ehemann
Doch noch gefapert werden.

Mit den, von allen Klassen des Publikums — Schuhmacher und Personen, welche keine Füße haben, ausgenommen — erschnten und ersuften Trottoirs, will es noch nicht recht fort. Trotz der höheren Ortes ausgesprochenen Wünsche, zeigen sich viele Hauseigenthümer äußerst saumselig, indes Andere die Sache so ökonomisch einrichten und die Fußwege so karg zuschneiden, daß gerade zwei, nicht sehr korpulente Personen, ohne in Collision zu gerathen, an einander vorüber gehen können, und der schmale und lange Streif, dessen Farbe von dem übrigen Straßenpflaster bedeutend absteht, sich so ausnimmt, als ob man ein weiß gewaschenes Handtuch, zur Bequemlichkeit der Vorüberspazierenden, vor dem Hause ausgebreitet hätte.

Im nächsten Jahre wird die Umwandlung des Lustgartens statt finden, und es hat zu diesem Zwecke bereits der alte Dessauer seinen Posten verlassen und sich zu den Helden auf dem *Wilhelmsplatz* begeben, wo er nun mit *Ziethen* dos à dos steht.

Nun führe ich Ihnen die Dichter, deren Werke uns im Monat September erfreut haben, in folgender Ordnung vor:

Den Ehrenplatz behauptet diesmal Herr Dr. Löpfer, dessen neuestes, im königl. Theater gegebenes Lustspiel: *Der beste Ton*, ein wirkliches Lustspiel ist, mit allgemeinem Beifalle aufgenommen wurde, und von Publikum und Rezensenten zu den glücklichsten Produkten der neuesten Zeit gezählt wird. — In selbem spielten die Herren *Stawinsky*, *Weiß*, *Rüthling*; die Damen *Unzelmann* und *Bauer*. — Siehe *Laris*.

(Die Fortsetzung folgt.)